

Auf den Spuren der Sowjetbestien / Auch Greissinen und Kinder wurden nicht verschont

Noch tragen die Straßen des deutschen Vorortes im Bergedorfgebiet südlich Romorn in Ungarn die frischen Spuren des Kampfes, in dem die deutschen Panzerdivisionen die Bolschewisten schlugen und zurückwurten. Die besetzten Dörfer zeugen von dem wilden Treiben der bolschewistischen Horden, die Tod und Schrecken über die Bevölkerung brachten. Den deutschen Journalisten, die diese Dörfer besuchten, traten die Menschen noch mit schreckensverzerrten Gesichtern entgegen. Die Einwohner haben durchaus erlebt. Sie haben es mit eigenen Augen ansehen müssen, wie die sowjetischen Bestien ihr Hab und Gut funktlos vernichteten, wie sie mordeten, plünderten, die Männer und Kinder verschleppten, Frauen und Mädchen schändeten.

Mit bleichen Gesichtern sahen die Frauen in Trauerkleidung vor den Trümmern ihrer Habs. Das Vieh, was sie besaßen, ist ihnen genommen worden. Dort sitzt eine Mutter, bleich und mit starren Augen, vor sich hat sie das Bild ihres Sohnes, der in ihrer Gegenwart erschossen wurde, nachdem er entsetzt gefoltert und gepeinigt worden ist. Ihre Kinder verkrampfen sich in der Photographie, ein Schrecken entringt sich ihrer Brust, zwei Kinder sind vergossen, als daß sie noch Tränen läden bei der Erinnerung an die entsetzlichen Tage, die hinter ihr liegen. Alte Frauen, junge Mädchen padt immer von neuem das Grauen, wenn sie von dem erzählen, was sie erlebt haben.

Furchtbare Schreckensregiment der verirrten Soldatensta

Da tritt der Bürgermeister des Dorfes Agoston, Franz Welsch, herbei und mit ihm der Pfarrer des Ortes Martin Preger. Ihnen folgen einige Frauen. Der Bürgermeister berichtet von dem Schreckensregiment der verirrten bolschewistischen Soldatensta, die am Mittag des 27. Dezember in das Dorf einbrach. Damit begann der Leidensweg der Bewohner. Die männliche Bevölkerung wurde von den sowjetischen Gewaltmännchen fogleich zusammengetrieben, ganz gleich ob Greise oder Kinder. Wer sich auch nur im geringsten wehrte, wurde entsetzt geschlagen oder kurzerhand über den Haufen geschossen. In einem Trupp zusammengefasst, wurden die Männer mit Kettenblechen und Holzschlägern aus dem Dorfe getrieben. Wer den Laufmarsch nicht mitmachte konnte, wurde abgestellt. Dann drangen die Unholde in die Häuser, plünderten die Wohnungen aus, zerstörten funktlos die Möbel und alle Einrichtungsgegenstände und zündeten die Häuser an. Dem folgte eine regelrechte Jagd auf Frauen und Mädchen, die sich zum Teil vor den Wüstungen in den Kellern oder in den Weinbergen verkrochen hatten. Wo man die Verängstigten austölperte, wurden sie mit vorgetäuschten Schußwaffen in irgendem Haus gebrängt und dort vergewaltigt. Dabei machten die Tiere keinen Unterschied zwischen 70jährigen Greissen und kleinen unmündigen Kindern.

Was der Bürgermeister erzählt, bestätigt der Pfarrer. Er kann nur immer wieder unterstreichen, wie gerade die Frauen von den Bolschewisten mißhandelt und mit Füchsenstrichen vorangetrieben wurden, ehe sie vom Wein herausgeschossen werden sollten. Eine junge Frau, deren Mann seit Jahren im Felde steht und die seit den gräßlichen Tagen stark und bleich einhergeht, beginnt ihre Schilderung mit dem Sahe:

"Die Bolschewisten sind schlimmer als die Tiere!"

Naum daß sie mein Haus betreten hatten, waren sie die ganze Einrichtung aus dem Fenster, schlepten Stroh in die Stuben und zündeten es an. Abends holten mich zwei dieser Kerle und zwangen mich mit vorgehaltener Pistole, ihnen willig zu sein. Nachher riefen sie noch ein Dutzend andere herbei, die

Und das sind die USA.-Luftgangster!

Bon Kriegsberichter Eberhard Tütsche

DNB., 14. Januar. (P.R.) Auf den Vorortstraßen des Wehrheeres trifft man immer wieder auf ausgebrannte und zerstörte Krankenwagen, die von amerikanischen Tieffliegern angegriffen wurden. Wenn innerhalb von zwei Tagen drei leuchtend weiß gestrichene, auf allen Seiten mit großen roten Kreuzen gekennzeichnete Fahrzeuge einer einzigen Sanitätskompanie angegriffen werden, kann es sich nur um systematische Bekämpfung der Einrichtungen des Roten Kreuzes handeln.

Die bestialisch die amerikanischen Luftgangster alle Menschlichkeit mit Füßen treten, zeigt die Vernehrung des Fahrers eines dieser vernichteten Krankenwagen, des Gefreiten Heinrich W., durch den Chef der Sanitätskompanie. Stabsarzt B. hatte am 26. 12. 1944 schwere Leichtverwundete ins Lazarett zu bringen. Es war glasklarer Großmeister und strahlender Sonnenchein, als sein weißer, mit großen roten Kreuzen bemalter Krankenwagen gegen 11.00 Uhr aus etwa 40 Meter Höhe von zwei amerikanischen Jagdmaschinen angegriffen wurde. Von vielen Geschossen aus den Bordkanonen getroffen, fing das Fahrzeug sofort Feuer. W. brachte den bisher ruhig auf der völlig leeren Straße fahrenden Wagen sofort zum Stehen, sprang heraus und öffnete die Türen, um die Verwundeten zu bergen.

14 Verwundete waren bei diesem Angriff erneut, zum Teil mehrfach getroffen worden, vier davon waren sofort

Japans Erfolge gegen die USA.-Flugzeugträger wirken sich aus

Zolio. Die feindliche Lusttätigkeit über der Philippinen-Insel Luzon ist - Frontberichten aufgezeigt - durch die Tatsache gekennzeichnet, daß der Gegner täglich weniger tragerbasierte Grumman-Maschinen einzuführen in der Lage ist und daraus angewiesen ist, die Unterstützung seiner Landungsoperationen durch Landflugzeuge vorgunehmen. Es erschienen am 12. Januar insgesamt 84 viermotorige Bomber vom Typ B 24 und 284 Maschinen vom Typ P 88 über Manila und nahmen in nördlicher Richtung kurs auf den Landungsstoss an der Bucht von Lingayen. Wie die meldungen betonen, ist die Umstellung auf Landflugzeuge als ein erneutes Anzeichen für die großen Erfolge der japanischen Taiataro-Jäger gegen die feindlichen Flugzeugträger in den Gewässern der Philippinen zu werten.

Unangenehme Forderung an Churchill

H. Genf. "Wir haben es satt", überzeichnet "Daily Mirror" einen Befehl, in dem er die britische Regierung auffordert, in ihren amtlichen Verlautbarungen ehrlicher zu werden.

Die Wahrheit, so schreibt das Londoner Blatt, sollte das erste Kriegsgepräge dar. Wenn man auch die Gründe für die Scheimhaltung gewisser Dinge anerkenne, so könne aber der zum Krieger gewordene Kampf zum Vertrag und dem Vertragsspiel mit der Wahrheit nicht entkoppelt werden. In einem Augenblick lage man dem britischen Volk, der Krieg sei so gut wie gewonnen, gleich darauf folge die Wiederaufrichtung des ganzen Volkes erforderlich. "Hält man uns dann für Idioten?" fragt "Daily Mirror". Ganz feine besondere Anstrengungen notwendig, um den Vertrauen der englischen Oeffentlichkeit wiederherzustellen, damit sie nicht mehr an der Zuversichtsfestigkeit der Regierungsbürokraturen zu zweifeln brauche. Die Engländer wollen nichts mehr von all den Meinungen und den "frisierten" Reden hören, die Generale, Politiker und die anonymen offiziellen Sprecher von da geben. Jetzt seien sie des Wortschatzes überdrüssig, mit dem sogenannte Spezialisten verfluchen zu tunnen und aus Schwarz Weiß zu machen. Überdrüssig und aufreisend länden sie es ferner, wenn ein altiliter General seine Niederlage so darstelle, als habe er in Wirklichkeit das Recht, ein Triumphalzug anzustimmen. Die Ereignisse an der Westfront seien in der Tat für das britische Volk schwer zu verhausen.

aber mich herstellen, während ich von rohen Häuschen niedergeschlagen und ständig mit der Pistole bedroht wurde."

So und ähnlich klingen die Erzählungen all der anderen Mädchen und Frauen, die immer wieder mit der angstvollen Frage auf die Besatzungskräfte einstürmen: "Werden diese Bestien wiederkommen? Sagen Sie es uns. Sicher wollen wir sterben, als Ihnen noch einmal in die Hände geraten."

Da ist das Dorf Tarbost. Der Obernotar des Ortes, Bela Berko, berichtet, wie die Bolschewisten am 2. Weihnachtstag einmarschierten, an ihrer Spitze ein Major. Er versicherte der Bevölkerung, daß er Ruhe und Ordnung fören werde. Aber kaum war der Ort besetzt, da fielen die bolschewistischen Untermänner in die Häuser ein und wüteten in ihnen. Sie ließen kein Stück beim anderen, Fenster wurden zerstochen, der Fußboden mutwillig mit Steinen aufgerissen, die Häuser dann angesündet, während die bolschewistischen Robbenbanditen gräßlich durch die Dorfstraße zogen. Wieder wurden zunächst alle Männer zusammengetrieben, hundertlang verböhnt, um dann entweder nach bolschewistischer Art "liquidiert" oder geschlossen aus dem Dorf herausgetrieben zu werden. Alles das geschah unter den Augen des Sowjetmajors, der grinsend dem Treiben der Horden zusah und sich an den Leiden und dem Jammer der Frauen und Kinder weibte. Er selbst war es, der die Dorfbewohner Verständnislos unterwarf, der bei ihnen von früh bis spät Haussuchungen unterwarf, die bei Einbruch der Dunkelheit begann dann die übliche Jagd

auf alle Frauen und Mädchen. Gelang es einer Frau, sich loszureißen, dann wurde hinter ihr hergeschossen, bis sie blutüberströmt hinsank.

Das Dorf Beretkina war eine saubere Siedlung mit wohlhabenden Bauern. Heute ist es ein rauender Trümmerhaufen. Am 26. Dezember gegen mittag rückten hier die Bolschewisten ein, um logisch, wie der Bürgermeister Georg Kunischuk erzählte, Haus für Haus zu plündern. Die Bewohner mussten sich auf der Dorfstraße verstecken, wo man ihnen alle Wert- und Schnucktaschen raubte. Den Männer wurden selbst die Stiefel ausgezogen und bis Mitternacht vom Seibe gerissen. Dann wurde die gesamte männliche Bevölkerung zum Dorf hinausgetrieben.

Die gesamte männliche Bevölkerung verschleppt.

Wer nicht mittag, wurde mit dem Gewehrholzen mittellos niedergeschlagen. Ein alter Bauer wurde vor den Augen seiner Familie erschossen und seine Leiche in die brennende Scheune geworfen. Die Frauen, die selbst mit ansehen mußten, wie ihre Männer und Söhne entweder davongetrieben oder ermordet wurden, erlebten dann das schärfste Schicksal wie die Frauen und Mädchen in all den anderen Dörfern, die von der bolschewistischen Pest heimgesucht wurden.

Noch können die, die die Schreckenstage überstanden, es nicht lassen, daß sie wieder bestellt sind und unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht leben. Zu furchtbar waren die Zeiten, zu grauenhaft ist die Erinnerung an das Erlebte, als daß sie schon wieder frei aufzutreten und zu hoffen wagten. Nur nicht noch einmal dieses grauenvolle Schicksal. Das ist ihr einziger Wunsch.

Es sind Amerikaner! / Begegnung mit einer Frau aus Lanzerath

von 44-Kriegsberichter W. Uhrow

gen. Wo sie im Quartier logen, demolierten sie den Haushalt.

Die junge Mutter blieb auf dem Hof mit den Kindern, bei ihren Eltern. Sie habe ihre Aufgabe hier, erklärte sie, trotz der Amerikaner, oder nein: gerade wegen der Amerikaner. Sie hat den Hof weiter bewirtschaftet, sich still und verbissen der Requisitionen der Amerikaner fügen mittleren. Sie hatte ihre Aufgabe hier - gerade hier nahe der Grenze anfangen dem belgischen und dem deutschen Gebiet.

Sie blieb auf dem Hof und ertrug die Amerikaner in ihrem Haus - ertrug die Mörder ihres Mannes, die Serbiorer ihres Heimes, unter ihrem Dach. Wie die Amerikaner gewesen wären...? Sie sieht und mit salten Augen an. Es waren Amerikaner! - sagt sie hart und spitz. Aus diesen Bildern fand sie kein unbeschreibliches Gesicht. Sie hätten und das Haus fünf unbeschreibliches Gesicht. Sie hätten und das Haus über den Kopf anfinden können - wir hätten sie nicht mehr hassen können. Wir fragen nicht weiter. Die Großmutter aber verrät und nachher noch ein still bewahrt Geheimnis: Das blonde Mädchen hat bei dem Bombenangriff, der der Familie Mann und Tochter raubte, das Gehör eingebüßt. Von Tag zu Tag verschlechterte sich nun auch noch das Sprachvermögen. Die Zeit, wo auch die leichten Wörter auf den Lippen der Unglückslichen erschienen sein werden, ist nicht mehr fern...

Die deutschen Grenadiere haben die Amerikaner vertrieben. Das kleine Eiselfädchen ist schon in den ersten Tagen befreit worden. Das Feld aber konnten sie nicht mit den Aggressoren von den Höfen jagen. Diese junge Mutter ist nur eine von über Tausenden, an denen sich die Mörder Churchills und Roosevelts abgrundig verständigt haben. Eine aus Lanzerath sagte fast und voll Dak: Es sind Amerikaner! Eine aus Lanzerath sprach für das ganze deutsche Volk.

Am 14. Januar 1945, unter der Führung der Amerikaner und unter dem Schutz der Amerikaner, haben die Feindseligkeiten zwischen den Feinden wieder ein. - Im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet legte der Gegner zwischen Slowenien und dem Gebiet des Reichs eine Reihe von zahlreichen und den bisherigen Grenzen entlangen gezogenen Trümmern fest. Sie wurden bis auf einige kleinere Einbrüche abgeworfen, um die nun heilig gekämpft wird. - Aus dem Raum von Brüderdorf haben sich die Grenzpunkte der Abwehrlinie gegen die neue Großoffensive der Russen in den Raum zwischen Weichsel, Riga und den Südhäusern der Ostsee verlagert. In der Tiefe des Hauptkampfes liegen starke deutsche Kampfgruppen dem Angriff der feindlichen Infanterie und Panzer eroberten Süderland entgegen. Nach bisherigen Teilmeldungen wurden an den beiden ersten Tagen der Schlacht 240 leidliche Panzer vernichtet, davon 184 an einem Tage durch ein Panzertorso. - Im östlichen Grenzgebiet begann der Feind im Raum Ebenrode-Eckberg den erwarteten Großangriff nach zweifältiger dicker Artillerievorbereitung. Zusammenhängende Gegenwirkung unterliegt Artillerie auf Bereitstellungsraume und Batteriestellungen der Sowjet. Ihnen die feindliche Angreifkräfte. Da haben Kämpfen längere Truppen den Angriff von mehreren durch zahlreiche Panzerbrigaden unterhalten Schießfelder im Hauptkampffeld auf und vernichteten dabei nach den bisherigen Meldungen 20 feindliche Panzer. Im Bereich des Reichs-Brüderdorfs wie die Belagerung starke Angriffe der Bolschewiken in Schengenpolen gegen ab - Südtirol und die frontnahen Gebiete im Westen wurden gestern durch englisch-amerikanische Terrorflieger mit Bomben angegriffen. In der Nacht liegen die Briten in das Gebiet der Sommerschen Stadt ein. Nachts und Gletscherrillen der Wehrmacht brachen 21 viermotorige Bomber zum Angriff. - Von oben lag Tag und Nacht unter unserem Gegenfeuer - Vor der Weltmacht hatte ein deutsches Volk Hechtsüberleitung mit einem Verbund britischer Streitkräfte. Die zu seinem Schutz eingesetzten Kampfmittel des Kriegsmarines versenkten hierbei einen Kreuzer und einen Zerstörer.

Am 15. Januar. Eine Abordnung französischer Gemeinderäte und eine britische Parlamentarierabordnung sind auf dem Wege nach Stockholm. Am 16. Januar kommt der Verteidigungsminister, General Georges Catroux, in Stockholm. Catroux am Montag in Räumen der Verteidigungskommission einzutreten soll, sind gerade in den letzten Tagen die Räume weitestgehend gesäubert, welche ein BGB-Korrespondent.

WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU.



Sie zeigt 3 Stunden an, in denen wir uns vor Kohlenklau besonders hüten müssen. Von 16 bis 19 Uhr klettert der Stromverbrauch für Rüstung und öffentliche Betriebe bis in die höchste Spitze. Dann darf der Haushalt kein elektrisches Gerät benutzen und nur die nötigste Beleuchtung einschalten.

Soll auf der Hut und treffen ihn gut!

Riesa und UMGEBUNG

Dienstag, 16. Januar

Sonnenaufgang 8.08 Uhr Sonnenuntergang 16.17 Uhr Mondaufgang 9.00 Uhr
Monduntergang 19.08 Uhr
Wer- und Enddunklung bei Sonnenunter- und -aufgang



Überleiter.

Aber Oskar — es genügt ja, wenn Du die Vereinsuniform beim Volkssöpfer abgibst, den Schieppssäbel kannst ruhig behalten ...

Zeichnung: Zuk.

Woher nehmen?

In jeder Gemeinschaft gibt es einzelne, die sich in beiderlei Abwehrstellung befinden, sobald die Allgemeinheit mit einer Forderung an sie herantritt. Wie der Vogel mit seinen Stacheln sind sie mit tausenderlei Gründen bewehrt, warum sie dieses und jenes nicht tun können. Im Gedränge marschieren sie an der Spitze, im Handeln findet man sie ganz, ganz hinten. Wenn im Sommer die Partei sie heranträgt, dass sie sich an einer Soldbeschaffungskktion beteiligen und an einigen Sonntagen sich zum Soldschlagen im Walde einfinden sollten, dann erklären sie: "Woher soll ich denn die Zeit dazu nehmen?" Fest aber fordern sie Holz und schwipfen, das nicht rechtzeitig dafür gesorgt worden sei. Sollen sie aus ihrem Überfluss etwas spenden, gleich heißt es wieder: "Woher nehmen?" Die so frischen sind ausgerechnet diejenigen, denen es gar nicht schwerfallen dürfte, einen Spendenbeitrag zu liefern.

Hat jemals ein Volksgenosse so gefragt, der seit Beginn des Krieges immer und immer hilfsbereit und opferwillig gewesen ist? Es gibt unschlägliche Volksgenossen, die zu jeder Volkspende vorbildlich für die Gemeinschaft eingetreten sind. Würde man sie fragen: "Woher sie immer wieder Opfer aufzwingen", dann müssten sie antworten: "Aus dem Herzen". Wenn nämlich das Herz will, kann es alles leicht. Auf den lebendigen aus dem Herzen auflaufenden Gemeinschaftsgeist kommt es an. Die aber ihr Herz aufzuladen, verschließen auch Tränen und Schranken. Sie dürfen sich dann aber auch nicht wundern, wenn sie sich damit selbst aus der Gemeinschaft ausschließen.

Ein Haushrauen-Tip zum Stromsparen

Unter den zahlreichen Vorschlägen, die bei der Feldpostnummer 08 000 zu den Fragen des verstärkten Kriegseinbaus eingehen, befindet sich auch manche kleine Unregung, die aus praktischer Erfahrung im Einzelfall entstand und weitere Beachtung verdient. Das gilt z. B. für den Vor- schlag einer Haushrau zum Stromsparen. Immer wieder, so schreibt sie, erklapt man sich dabei, dass bei Stromüberprüfung die Schalter nicht abgebricht waren, so dass bei plötzlicher Wiedereinschaltung des Stroms unvermeidlich und unmöglich in mehreren Räumen Licht brennen. Das kann zu einer sehr ungemähen Zeit der Fall sein, etwa nachts oder auch am hellen Tage. Man kann sich gegen diese Stromverschwendungen, die unter Umständen auch unangenehme Verluste gegen die Verbundungsvorsicht zur Folge hat, dadurch schützen, dass man die Schalter markiert. Am einfachsten geschieht dies dadurch, dass man auf jedem Schalter einen kleinen Klebefreif gestift und darauf einen Stift anbringt, der anzeigt, wie der Schalter bei "An" stehen muss. Dieses kleine Hilfsmittel ermöglicht die sichere Ausschaltung, auch wenn die Kontrolle wegen des fehlenden Stromes nicht erfolgen kann.

Millionär auf ein Jahr

ROMAN VON ERNST PULLIG

Urhör-Dramatisierung durch Verlag Oskar Reuter, Berlin

ummelten sich im kleinen, aber entzückend angelegten Schwimmbad, promenierten, fütterten Vogel und Delphine, angelten, spielten Tisch- und Freitennis oder Schach, unternahmen mit dem Bordflugzeug Ausflüge in den Himmel, trieben Gymnastik, übten Prellball, musterten, ließen sich neue Filme vorführen, tanzten abends in der Bar zur Radiomusik und luden zuweilen Kapitän Burns oder den Ersten Offizier Seaman oder den Schiffsrat Dr. Stone zur unterhaltenden Gesellschaft ein.

Vangenhain hatte sich überraschend schnell in seine Millionärrolle hineingelebt. Seine schweren Jahre als Flüchtling, Verfolgter und Lebenskämpfer waren ihm schon vor wie ein überstandener furchtbare Traum. Die eigene Umwelt war ihm bereits, als hätte er nie eine andere gekannt. Er würde auch kaum noch an das Brüderliche gedacht haben, wenn in ihm die Sehnsucht nach der Heimat und der Mutter nicht lebendig geblieben wäre.

Je näher die "Amazon" der "Straße von Gibraltar" kam, desto unruhiger wurde Vangenhain. Er stand manchmal da und hob die Nase in den warmen Passatwind, als brächte dieser die Luft und den Geruch Deutschlands von der Küste her mit.

Morgen fahren wir in das Mittelmeer ein, Bobbi", sagte Mary, in ihrem weisledenen Segelportanzug neben ihm tretend, als er wieder einmal an Deck stand und nach Nordosten blickte. Vangenhain, im offenen Polohemd und in wetten,

Pakete werden an manchen Orten nicht mehr zugestellt. Pakete können nicht mehr in unbeschränkter Zahl aufgegeben werden. Paketen gibt es nicht mehr. Pakete werden nicht mehr "dringend" befördert.

Es ist das Gehei des Krieges, das die Stationierung im Sektor der Post notwendig gemacht hat. Noch immer rollen Pakete von Städten zu Städten, von einem Ende des Reichs ins andere, Absender und Empfänger reichen bis die verschwundenen Bündel über viele hundert Kilometer hinweg. Die Organisation funktioniert. Nicht weil es nicht mehr geht, werden weniger Pakete angenommen, sondern weil die Organisation in Angriff genommen ist durch dringendere Aufgaben des Krieges. Das Entscheidende liegt bei der Bahn: Räder rollen für den Sieg, aber es sind die mit kriegswichtigen Gütern beladenen Räder, die rollenden Räder der Wehrmacht, der Aufführung, des vorbringlichen Heeres. Wenn also die Reichsbahn heute nicht mehr so viele "Sackwagen", d. h. Paketwagen für große Städte, zur Verfügung stellen kann wie früher, so heißt das, dass Wagen frei werden für die dringenderen Aufgaben. Jedes Paket, das der einzelne nicht aufgibt, macht Platz für wichtige Güter. Denn es ist ja nicht damit getan, dass es auf Rädern rollt: schlaflose Hände sind notwendig, um es vom Aufgeber zum Empfänger durch zahllose Stationen hindurchzuholen.immer wieder muss es fortsetzt werden. immer wieder wird es zu Bergen geschichtet, die immer wieder abgetragen werden. Vom Schiebrollkarren über den Elektrokarren über das Pferde-

Warum weniger Pakete?

fahrwerk ist ein mühsamer Weg allein schon zum Bahnhof. Dort röhren sich neue Hände. Auf dem Sortierplatz, wo die Paketberge nach den Postfahrwagen der Bahn auseinandergelegt werden, kann es nur schnell gehen, wenn die Postleitzahl groß und auch bei gedämpfter Beleuchtung gut zu lesen ist: denn Tag und Nacht geht der Betrieb. Tausende von Paketen müssen noch immer besorgt werden. Tausende werden noch immer in die noch zur Verfügung stehenden Sackwagen gebracht. Unzählige rollen noch immer jeden Tag, jede Nacht über die Schienen des Reichs. Und nun wieder die Mühe des Anommens: wieviel Postämter, wieviel Aufstellbarkeite hat schon eine mittlere Stadt. Neues Sortieren also, neues Schichten, neues Auseinanderlegen und Auordnen. Wieder sind viele Hände am Werk. Fahrwerke sind notwendig, aber Kraftstoff wird für dringendere Zwecke gebraucht. Man beschäftigt sich mit Pferden, mit Handwagen: mehr Pferde, noch Karren, noch Menschen sind in unbeschränkter Zahl vorhanden. So muss der Empfänger, wenn die Paketzustellung des Ortes aufgehoben ist, die Paketkarte durch die Briefpost bekommen und selbst den Weg auf die Abholstelle machen. Es ist der Weg eines einzelnen, der Mühe und Energie für die Wege des Ganzen freimacht.

Berichten wir so die Einführung des Paketkontingents auf den Postämtern für Private: 50 Prozent vom Juli-Anfall ist die Norm. Statt zwei Paketen können Sie nur eines schicken. Auch das ist ein Beitrag, den Sie für die Front und damit für uns alle leisten.

Marie Dösch geb. Böckler, 57 Jahre alt; Dienstbotenfügerin Emilie Bertha verm. Hege geb. Rappenhahn, 75 Jahre alt; Anna Else Berger geb. Trautmann, 48 Jahre alt; Altmutter Anna Anna Regens geb. Müller, 76 Jahre alt; Maria Gertrud Oberdorf geb. Pauli, 70 Jahre alt; Oskar, Sohn Tilli, 45 Jahre alt; Marie Elvira geb. Klemm, 70 Jahre alt; Kannibalenentenpflegerin Auguste Anna verm. Schäfer geb. Berger, 56 Jahre alt; Bous, s. St. Scheiter Th. Carlo Valentino, 36 Jahre alt.

* Peitschenschnüffelverkörperung und Gültigkeit der Gelenkschulte. Auf die entsprechenden heutigen amtlichen Bekanntmachungen wird besonders hingewiesen.

Gau und Nachbargebiete

RSG Königsfeld. Das gute Beispiel. Die Post. Schenkelstadt Königsfeld hat ihre alten Uniformen, die eins mit Stolz zum Ehrenrecht und zu edlen Beranthaltungen getragen wurden, dem Postsozialen übergeben und damit ein Beispiel gezeigt für alle, die in den Kreis noch alte Uniformen des vergangenen Zeitalters haben.

Kamenz. Bandkrieger sind keine Kreditkinder. Ein Gutberg vergründet 16 Kinder auf einem abdrückigen Berg beim Gutberg. Ein lädiertes Mädchen übertrug dabei die Röte auf dem Berg freudige Bandkrieger und konnte mit dem Schülern gegen einen kleinen Wissenswert. Beim Sturz erlitt sie einen Obersturz und musste dem Stadtkrankenhaus eingeführt werden.

NSG Görlitz. Das gute Beispiel. Die Post. Schenkelstadt Görlitz hat ihre alten Uniformen, die eins mit Stolz zum Ehrenrecht und zu edlen Beranthaltungen getragen wurden, dem Postsozialen übergeben und damit ein Beispiel gezeigt für alle, die in den Kreis noch alte Uniformen des vergangenen Zeitalters haben.

Kamenz. Bandkrieger sind keine Kreditkinder. Ein Gutberg vergründet 16 Kinder auf einem abdrückigen Berg beim Gutberg. Ein lädiertes Mädchen übertrug dabei die Röte auf dem Berg freudige Bandkrieger und konnte mit dem Schülern gegen einen kleinen Wissenswert. Beim Sturz erlitt sie einen Obersturz und musste dem Stadtkrankenhaus eingeführt werden.

NSG Görlitz. Ritterkreuzträger vor der OJ. NSG Görlitz hat seine Ritterkreuzträger, mit dem dem Samm. Görlitz in bewaffneter Verbindung steht, mehr als seit Ritterkreuzträger Wissenswert. Ritter eines Ritterkreuzträgers in einem lädierten Uniform. In der Heimat. Im mitternden Schreibungen entwarf der Ritterkreuzträger den Schreibungen ein Bild von dem Kampf seiner Soldaten.

Altenburg. Nach 40 Jahren in die Heimat zurückgekehrt. Ein merkwürdiges Bild: Julius Kuntz nach vierzig Jahren an dem Platz zurück, an dem er seine handwerkliche Laufbahn eins begonnen hatte. Er erinnerte am 11. Januar in Altenburg in der Schmidlinien Straße von neuem eine Freiheit, die seit geruhsam zeit geschlossen war, und zwar den gleichen Bereich im gleichen Hause, in dem Kuntz vor mehr als einem Menschenalter in der Nähe war. Aus Altenburg gehüttig, führte ihn sein Weg über den Wallenstein als Hüter nach der alten Ritterkohle Kasten am Ritterberg, wo er Hausstand und Werkstatt gründete und so seit vierzig Jahren, doch er nicht an eine Rückkehr in seine Heimat dachte. Nach Jahren Freiheitserlebnis fand er nun mit seiner Frau unter Verlust der geliebten Heimat wieder den Weg zur Heimat zurück. Nun führt nun als Meister den Betrieb, den er seinerzeit als Lehrling verlassen hatte, um in die Welt zu ziehen, ohne zu ahnen, dass er auf der Höhe seines Jahr wieder zum Rücksprungpunkt seines Werkes zurückkehren würde.

Kunst und Musik

Kammerkonzert im Dresdenner Schloss

Kammerkonzert Schlossmuseum: Barton ist ganz deutlich größer, voluminöser geworden. Die Musen des großen Ballsaales erstrahlen förmlich, als sich der Künstler jetzt nach langer Pause in gut definierten und kaum bekannten Gesten Hugo Wolf hören ließ. Mit Walter Südlief am Klavier erlangte er sich triumphal Konsens. Neu war in diesem Rahmen das Antreten des Streichquartetts des gebürgten ersten Konzertmeisters der Staatsoperette zu dem mit den Herren Krüger, Selter und Groß. Der feineren Hände, das Werk 77.1 ließ erkennen, doch war es ihm immer vorübergehend. Ob es doch noch eine handwerkliche Eingebung und sonst auch eindringlich für die von seinem Schüler in die Quartettmusik eingeführte und genial gehandhabte motivische Arbeit. Freudige Erregung ging dann auch von dem berühmten Dozent-Werk 90 aus. Ritterlicher Borgnis bei einem so exzitierenden Meister.

Dr. Kurt Steiner

Wasserstände vom 14. und 15. Januar 1945

Moldau	Eise	Neuenburg	89	84	Aussig	196	182
Kamnik 144	143	Brands	145	123	Nestomitz	196	186
Moderbach 151	158	Melnik	176	167	Dresden	125	126
Eger 176	174	Leitmeritz	202	178	Riesa	211	210

Eigentlich ja, wiarn/ea ut douw statutgeleg.

Dann gehöre ich zu den berühmten Ausnahmen.

Vangenhain sah sie erstaunt an: "Wie ist das möglich?"

"Ich weiß es nicht, Bobbi, es lag vielleicht mit daran, dass die Männer um mich bislang immer schwächer waren als ich. Ich verachtete sie."

"Danke!"

"Ich meinte dich nicht damit, Bobbi, sondern die anderen Männer vor dir, die sich um mich beworben und mir zu führen lagen, anstatt mich zu beherrschen zu lassen."

"Dann bin ich beruhigt."

Mary warf einen Seitenblick auf das lächelnde, stilvolle Profil ihres Gesichts und lächelte. Der Steward erschien und servierte auf einem zwischen die Deckstühle gefahrenen niederen Tisch. Als er gegangen war, tranken Mary und Vangenhain je einen Schluck, dann fragte sie:

"War deine große Liebe auch blond und blauäugig wie ich?"

"Nein, kleiner, zierlicher, und sie hatte braunes Wuschelhaar und große braune Kinderaugen, in denen kleine Sterne glitzerten, wenn sie lächelte."

"Liebst du dieses Mädchen heute noch, Bobbi?"

Vangenhain schwieg eine Weile, dann sagte er wie zögernd:

"Es sind jetzt sieben Jahre vergangen, dass wir ohne meine und ihre Schulden auseinandergerissen wurden. Unter normalen Umständen wäre sie gewiss längst meine Frau geworden. Ich habe sie lange nicht vergessen können."

"Aber die Ereignisse, mit denen ich für mich selbst zu kämpfen hatte und die mich zwangen", alle Kraft auf die Entfaltung des eigenen Lebend zu konzentrieren, dem keine harde und harte Schule erwartet blieb, drängten mit der Zeit das Bild des Mädchens doch immer mehr zurück. Ich hatte mich schon damit abgefunden, sie infolge meiner unsicherer Existenz endgültig aufzugeben zu müssen, als ich ihr vor einigen Wochen aufällig wieder begegnete. Vergangenheit 1944.

werden zweien, welche zweien. Sind zwei Tage später sind wir in Genua."

"Wenn du willst, können wir mit dem Bordflugzeug vorausfliegen."

"Es wäre mir eine große, große Freude, Mary!"

"Wir müssten uns aber in der Zeit, bis unsere Bedienung hier samt dem Gepäck auf den Wagen in St. Moritz eingetroffen ist, mit fremdem Personal begnügen, Bobbi."

"Würde es dir für wenige Tage etwas ausmachen?"

"Aber gar nicht, ich dachte nur an dich dabei."

"Du überlässt mich mit Aufmerksamkeiten, Mary."

"Aber, Bobbi, dazu bin ich doch vertraglich verpflichtet, so wie du dich ja auch korrekt an die Vereinbarungen hältst."

"Hindest du?" lächelte Vangenhain.

Mary lächelte zurück. "Ich stelle es sogar fest!"

Sie gingen langsam über das Promenadedach und nahmen auf die steile Terrasse. Die Mannschaft hatte sich vor ihnen tünlich unsichtbar zu machen, und das Bedienungspersonal durfte nur dann nähertreten, wenn es dazu aufgefordert wurde.

Mary drückte auf einen der vielen Klingelnknöpfe, ohne dabei dabei aus ihrer bequemen Lage aufzurichten zu müssen.

"Eine Ananas-Limonade", sagte sie zu dem herbeieilenden Steward. "Und du, Bobbi?"

"Ein Glas Bier... Münchner Hell!"

"Trinkst du das helle Bier deshalb, weil es eine blonde Farbe hat?" fragte Mary, als der Steward davongeht.

"Rein, weil es mir am besten schmeckt."

"Soso, nur deswegen... schade... Über sag mal, Bobbi, hast du schon einmal geliebt?"

"Welcher Mann in meinem Alter hätte das noch nicht?" lachte er.

"Geht ein gewisser Alter immer voraus, dass einem die Liebe nicht kommt mehr"

Arbeitsmann Kiebitz meint:



Respekt vor Onkel Adolar.
Respekt! Muß ich schon sagen.
Die Uniform, die manches Jahr
sein Stola in Krieg und Frieden war,
wird nun ein anderer tragen.

Arbeitsmänner treckten 600 Kilometer

Bornmann Rosenthal der RAD-Schlakbatterie 2 meldet sich mit drei Arbeitsmännern und zwei Gespannen aus R. in Holland zurück.

"Aus Holland im Tred? Das sind ja gut und gerne an die 600 Kilometer."

"Ich hatte Befehl, die Gespanne heil heimzubringen."

"Konntet ihr denn nicht mit der Eisenbahn?"

"Nein, die hatte Wichtigeres zu transportieren."

Männer und Pferde lebten trotz der Strapazen tapferlos aus, auch die beiden Wagen sind in bester Ordnung. Der kaum 18jährige Bornmann hat seine Sache gut gemacht.

Mehr als einmal mußte ihnen die Maßnahmenpistole vor Feindflüsterern Gefahr verschaffen, oft genug ging es in rasender Fahrt in Deckung, wenn die Feindflieger heranbrausten.

Einenmal wirbelte eine in der Nähe detonierende Bombe einen Pferdwagen in den Tred, ein andermal "türmte" eines der Gespanne in panischer Angst vor den mörderisch ballenden Tieffliegern davon. Der junge Bornmann hat alle Situationen wie ein ganz "Alter" gemeistert. Auf deutschem Boden ging es dann zügig vorwärts. Um die Pferde nicht übermäßig zu beanspruchen, wurden ganz bestimmte Tagesleistungen innegehalten. Dann wurde außerdem bei Bayern gerastet und die vier Arbeitsmänner vergaßen die Fürsorge für ihre Tiere damit, daß sie überall tatkräftig mit zu packten. Und vier junge Herzen und acht junge Hände sind schon eine merkbare Hilfe!

Nur einen Sommer haben die vier fröhlichen Jungen; sie fürchten, zum neuen Einsatz zu spät zu kommen. Als ihnen jedoch eröffnet wird, daß es gleich wieder in den Einsatz geht, da können sie ganz tief auf und schauen sich mit breitem Grinsen augenzwinkernd an.

Arbeitsführer Seth.

Wir erhalten die schwerste Nachricht, daß mein innigst geliebter Vater, mein herzensguter Vater, unter Kostnungs- voll, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel Pionier-Unteroffizier Otto Mittelstädt

Jah. des 2. 1. und 1. 21. für Großdeutschland am 22. 12. 1944 im Osten gefallen ist.

In stillem Weh Gertud Mittelstädt geb. Schmidt und Schönchen Gunter, Familie Emil Mittelstädt, Familie Willy Schmidt und alle Angehörigen.

Riesa, Parkstr. 11 u. Wittstock a. d. Dosse, 15. 1. 45.

Zu einem Banditenkampf im Süden erlitt am 14. 12. 1944 im 33. Lebensjahr für Führer, Volk und Vaterland den Helden Tod mein geliebter Mann, mein bester Vater, unser einziger lieber Sohn, Bruder, Schwager, Nette und Onkel

Stabsgefreiter

Heinz Kirchhoff

Jah. des 2. 1. Kriegs. mit Schwester, Eltern

In diesem Schmerz Elisabeth Kirchhoff geb. Dudensteiner und Schönchen Horst, Otto Kirchhoff u. Frau als Eltern, Paula Reißler geb. Kirchhoff als Schwester u. alle Angehörigen.

R. Gräbs, Weißer Str. 38.

Plötzlich erhielten wir die schwerste Nachricht, daß mein über alles geliebter, stets um mich besorgter Mann, der beste Vater seiner zwei Kinder

Gefr. Hellmut Kreßler

im Alter von 37 Jahren infolge Luftangriff im Leben sein Leben lassen musste.

In diesem Weh seine liebe Gattin Wloda Dreßler geb. Hornauer, Christoph und Brigitte als Kinder und alle Angehörigen.

Königlich, Hindenburgstr. 5, Riesa, Dresden u. Görlitz.

Noch kurzer schwerer Krankheit verschob plötzlich und unerwartet mein geliebter Mann, unser alter lieber Vater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel, unser herzensguter Opa

Obermaschinist August Adolf Jahn

geb. 28. 3. 1880 gest. 18. 1. 1945

In stillem Weh Ella Jahn geb. Schirmer, Kinder und Enkel.

Wülknitz, Falkenberg, Mühlbach und Pulsnitz. Beerdigung Dienstag 14.30 Uhr vom Trauerhause aus.

Verloren Ende Dezember dr. Mappe mit Kleiderkarte und Haushaltspausch auf d. Namen Schreiber v. Pleißner, Robert-Koch-Straße bis Paulsbergstr. Gegen Belohnung im Tageblatt Riesa abzugeben.

Verloren Sonnabend abd. Ad. Hitler-Pl. dr. Mappe mit 4 Milchkarten, Kunden- und Milchkarte, 2 Abz. d. Rährmittelkarte a. d. Nam. Fabian und Foto-Bilder. Bitte ges. Bel. abzugeben bei Fabian, Bahnhofstraße 28.

Verloren Sonnabend abd. Ad. Hitler-Pl. dr. Mappe mit Briefmappe mit Kleiderf. a. d. R. Christe Diege, Haushalt. u. Ausw. u. wichtig. Papieren. Bitte abg. im Polizeiamt oder Tgbl. R.

Mauriertes Zimmer v. Herrn geprägt. Angeb. unter 3 4989 an das Tageblatt Riesa.

Meineres Zimmersucht Denksten-Ehepaar ab 1. 2. 1945. Ang. u. Nr. 4982 Tgbl. Riesa.

Wohnungsauschsel. Bitte 10-12 Zimmer-Wohnung mit Küche in Riesa, judee 3-Zimmer-Wohnung mit Kühl. Ang. unter 3 4983 an das Tageblatt Riesa.

Ancne Wohnung bei Riesa ob. im Kreise Dippoldiswalde oder Hausgrundstück mit Feld zu pachten. Bitte im Tausch d. Kreise Dippoldiswalde das gleiche Objekt. Ang. unter 3 4981 a. Tgbl. R.

Wohnungsauschsel. Bitte 3 Bl. mit Hof in Werdau, an der Döllnitz 9. 1., judee gleichfar. in Gröba, Riesa oder Umgeb. Bes. Mittagsst. oder Abend.

Wohnungsauschsel. Bitte 10-12 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Küch. judee gleichfar. oder 4 Zimmer, Küche und Küch. off. unter 3 4986 an das Tageblatt Riesa.

WBD. Die Frage der Übernachtung ist heute für jeden Meilenstein sehr im allgemeinen leicht zu lösen. Angesichts davon, daß auch etwas schwer ist, bei Bombardier und Bekannten unterzugehen, wenn welche in dem bejüngten Ort wohnen, da es auch die Familien heute gewohnt sind, infolge der Schäden des Bombenkriegs näher zusammenzutragen, so hat insbesondere die Hotelübernachtung heute ihre besonderen Probleme. Es ist dies nicht nur zu verhindern, sondern auch vor Beginn des Krieges war der Hotelraum in Deutschland schon knapp geworden, infolge der Besatzungswandlung dieser Hotels. Und zwar wurden sie aufgeteilt von Behörden und großen Industriegesellschaften, die sich die Raumteilung des Hotels ganz vorzüglich eignete für die Errichtung großer Büros. Im Krieg kam nur der Bombenkrieg der Feinde hinzu und brachte den vorhandenen Vorraum an Hotelraum noch mehr zusammen. Seit vielen Mittwoch und Dingen gefunden werden, um die Frage der Übernachtung, die immer schwieriger geworden war, wieder einer praktischen Lösung zu stellen. Wie man an dem Mittwoch der Verordnung artikulierte, problematisch war die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe längere Zeit in der Praxis aus. Auf Grund der mit diesen Verlusten gekommen Erfahrungen gab dann der Reichswirtschaftsminister am 18. Oktober 1944 einen Erlass zur Durchführung des Gaststättengesetzes bestimmt, dass mit diesen vorliegenden Bedingungen zugrunde liegen.

Am weiteren handelt es sich um drei Maßnahmen, die zur Gewährleistung des vorhandenen Betriebs durchgeführt werden: Die Wiedereröffnung stillgelegter oder aus anderen Gründen geschlossener Beherbergungsbetriebe, die Benutzung von Nebenzimmern als Schlafgelegenheiten und die Herausziehung nicht konzentrierter Betriebszimmer, die von den Beherbergungsbetrieben verbleiben.

Besonders wichtig erscheint zunächst der Grundpunkt, daß bei den vorhandenen Betrieben durchgeführt werden: Die Wiedereröffnung stillgelegter oder aus anderen Gründen geschlossener Beherbergungsbetriebe, die Benutzung von Nebenzimmern als Schlafgelegenheiten und die Herausziehung nicht konzentrierter Betriebszimmer, die von den Beherbergungsbetrieben verbleiben.

Es ist wichtig, dass die Betriebe, die die Wiedereröffnung vorziehen, die Betriebsziffer entsprechend ist, d. h. vor allem dann, wenn bisher vorhandene Betriebe ausgesetzt sind. Hierbei besteht auch die Möglichkeit, einen Betrieb auf Grund des Reichsleistungsgesetzes in Anspruch zu nehmen und einen Betrieb mit der Übernahme des Betriebes zu beauftragen. In solchen Fällen soll gleichzeitig hierbei berücksichtigt werden.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Die zweite wichtige Bestimmung des neuen Gaststättengesetzes bezichtet auf die nicht konzentrierten Betriebszimmer des Betriebes, gegen deren Herauslösung als Beherbergungsraum, der den grundsätzlich keinen Bedenken. Die Gesamtzahl der von einem Beherbergungsbetrieb in Anspruch genommenen Betriebszimmer muss jedoch in einem angemessenen Verhältnis zu der Größe und zu dem Umfang des Beherbergungsbetriebes stehen. Vor allem muss Sicherheit werden, dass durch die Herausnahme von Betriebszimmern der Betriebsführer in dem eigentlichen Beherbergungsbetrieb verbleibt. Mit dieser Herausziehung der Betriebszimmer ist der Grundpunkt des Beherbergungsbetriebes, der die Betriebsziffer entsprechend ist, d. h. vor allem dann, wenn bisher vorhandene Betriebe ausgesetzt sind. Hierbei besteht auch die Möglichkeit, einen Betrieb auf Grund des Reichsleistungsgesetzes in Anspruch zu nehmen und einen Betrieb mit der Übernahme des Betriebes zu beauftragen. In solchen Fällen soll gleichzeitig hierbei berücksichtigt werden.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Beherbergungsbetrieb keine Unterstüzung zu fördern, sondern einen Beitrag zu leisten, um die Wirtschaftsgruppe Beherbergungsgewerbe möglichst zu bewirken, damit die Allgemeinheit einen möglichst großen Dienst von Seiten des Beherbergungsgewerbes erhält.

Schließlich bringt der Erlass auch noch eine Verlängerung der Betriebszeit in den Saisonbetrieben. Auch diese Regelung ist zu begründen, denn viele Betriebe hatten die Konzession nur für einen Teil des Jahres, meist für die Sommermonate. Diese Konzessionsbestimmungen bedienen sicherlich den Geschäftsbetrieb im Wege. Verlängerung der Betriebszeit im Saisonbetrieb, doch die Räume in der kalten Jahreszeit geben werden können.

Um die Grundgedanken des neuen Gesetzes in der Praxis durchzuführen, sind der Be